**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 24 (1745)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten An. 1744

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371184

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Merckwürdige Wegebenheiten Un. 1744. S. 1. Von dem grossen Cometen.

As merckwürdigste so wir An. 1744. haben , ist der groffe Comet so fich am Himmel gezeiget, und in unfern Landen den 2. Jenner sichtbar worben. Dieser Comet hat den, so sich Un. 1742. im Hornung sehen lassen an Groffe weit übertroffen. Der Stern des Cometen war groffer als alle andere Sternen, und sein Schweif erftreckte fich über 26. grad. Sein Lauf war von Unfang gar langfam, im Fortgang stärcker, und endlich gar schnell. Man bemerckte ihn zuerst ob dem Haupt des Widders, und stuhnd in gerader Linien zwischen dem Stern in der Andromeden Ropff, und dem Stern Algerib in Begafi Flügel. Dernach ruckte er alle Tage ein halben Grad weiter fort, und der Schweif hat sich dergestalt vergrösseret / daß sich dessen Läuge über sechsmahl hundert tausend Teut-

sche Meilen erstrecket.

Dieser Comet, Stern ist fast in gang Europa, in Schweden aber zum ersten. gesehen worden. Zu Blefingtown in Freland, zeigte er sich den 21. Hornung, mit zwen halb feurigen Circlen, wie halbe Mond gestaltet : Aus denselben sielen starde Feuer-Funcken, als ein gluendes Ensen herunter, welche in Gegenwart etlich bundert Menschen, einen großen Hauffen Stroh angezundet. Woben die Luft fo dunne worden, daß die Leute nach derfelben geschnappet, wie die Fische wann fie aus dem Waffer kommen. Den ir. Hoenung konnte man den Cometen am Abend zuletzt sehen; hernach kam er am Morgen vor der Sonnen Aufgang wieder zum Worschein, da er seinen Schweif gegen Abend kehrte, wie dann die Cometen ihren Schweif niemahlen gegen der Sonne richten werden. Den 18. Hornung konnte man ihn am hellen Mittag nebst der Sonne sehen, von der Zeit an, ward er unsichts bar, und kam ob die Sonne hinauf. Seine Bedeutung ist weiter nichts, als daß wir die Allmacht, Weißheit und Majestät des groffen Schöpfers je mehr und mehr bewundern, und im Glauben demuthig verehren follen.

s. 2. Von Ueberschwessung der Wassern.

Alls in dem Winter die groffen Fluffe der Donau, Mann, Moldau ze. Wegen harter Kalte sieben Wochen lang hart zugefroren waren, und im Merken wegen hefftig eingefallenem warmen Regen- Wetter, das Enf einsmahls gebrochen, so schwellete sich selbiges boch auf, und hinterte den Lauf des Wassers: Daher kam es, daß gante Stadte und Dorfer, samt dem an den Fluffen gelegenen Land, auf etliche Stunde weit unter Waffer gesetzt ward. Biele hundert Saufer wurden wege gespühlt, Die schönsten Brucken abgeriffen, Menschen und Bieh getödtet. Donau Donau sahe man viele hundert Todten, Corper von Menschen und Vieh, Säuser, Lusthäuser, Hutten, Ställe, Dächer, Bau, und Breunhöltzer, Schiffe, Kinder in den Wiegen ze daher schwimmen. Besonders war zu Wien in Oesterreich die Noth groß, das Wasser lief den Burgern zun Fenstern ein, kein Burger konnte bald dem andern zu Hulsse kommen, es war nichts als Jammer und Noth, und der

Schade so das Wasser gethan, wird auf etliche Millionen gerechnet.

Die schöne und grosse Stadt Riga in Liessland ward den 19. Aprill, samt der umliegenden Landschaft über 8. Stund weit völlig unter Wasser gesetzt, viele hundert Menschen und etlich tausend Stück Vieh sind ertruncken, und über 600. Häuser völlig zu Grunde gerichtet. Auf den Firsten der Dächern sahe man etliche hundert Menschen sitzen, die erbärmlich um Hülse schrien: Um dieselbe herum waren todten Cörper, Kinder in den Wiegen, Pferdte und Kühe so zwischen Erst und Wasser das her geschwumen, ohne daß man sie retten können. Das Slend und Jammer hat drep Tage lange gewähret, und der Schade ist mit keiner Feder zubeschreiben.

Den 19. Heumonat ist im Wirtenberger Rand durch das Necker Thal, ben einem Wolckenbruch, ein solch grosses Wasser entstanden, daß viele Häuser und die schönsten Kornselder verdorben worden. In der Stadt Eslingen stuhnd das Wasser eines halben Manns hoch. Viele Leute begaben sich auf die Brücke, um dem wütendenden Wasser zuzusehen, aber einsmahls ward die Brücke, samt den Leuten von dem grossen Wasser abgerissen und in das Wasser gestürtet. Eine hoch schwangere Frausiel auch mit einem vierjährigen Kind so sie auf dem Arm hatte, berunter, und da man sie todt heraus gezogen, behielt sie das todte Kind noch in den Armen.

# §. 3. Won Zeuers = Brunsten.

Von deme nichts zu meiden, was die Kriegs. Volcker hin und her mit Brand großen Schaden gethan, und vieles Wehe. Klagen angerichtet, so mußte man auch von andern Orten her von traurigen Erempeln hören was die Flammen für Schas

den verursachet

zu Brest in einer am Meer gelegenen Stadt, in Franckreich, ist den 29. Janein schädlicher Brand entstanden, welcher alsobald das grosse Magazin so 3000. Schuh lang ist, worinn der König in Franckreich seine Schisse ausrüsten lasset, ergrisen und angezündet. In dieserm Magazin sind viele hundert Centuer Salpeter, Kohlen, Schwesel, Vech, Hart, Dei und andere seuersangende, verbrennliche Materialien gelegen. Danun diese in Brand gerathen, so half kein Löschen mehr, die Feüer-sangende Materien sind Strom-weise brennend davon gesahren, und haben eine erschreckliche Flamme gemacht, welches man auf viel Stunde weit sehen können, dies weil es Nacht gewesen, sahe es desto sörchterlicher aus. Man rechnet den Schaden, von dem allein was dem König in Franskreich verbrunnen, auf vier Millionen. Der Brand ist von eingelegtem Feur entstanden. Man hat den Thater in Verhasst gebracht, als er sich selbst verrahten, da er 6. Dublonen anerbotten/ daß man ihne zum Thoe auslassen möchte, indeme sie in währender Brunst alle beschlossen waren.

Zu Ligne in Engelland find den 28. May 20. schone Saufer, nebst vielen aus

dern Scheuren abgebraunt.

Den 12. Tag Brachmonat, ist das Städtlein Wilesdruff in Sachsen, vollig in die Asche gelegt worden. Den 16. Brachmonat, find in der Stadt Groffen Sann in Menssen 460. Häuser, samt benden Kirchen, Rath-Schuhl. Vfarr und Posthaus im Rauch aufgangen, und etliche Personen im Feuer geblieben. Das gleiche Un-gluck hat den 31. Heumonat 50 Häuser zu Oregrund in Schweden betroffen.

In dem Städtlein Naumburg in Bohmen, hat das Wetter den 19. Heumonath Nachts um eilf Uhr eingeschlagen, und einen solchen Brand angerichtet, daß inner-

halb dren Stunden 140. Häuser eingeascheret worden.

§. 4. Von vornehmen und hohen Seurathen.

In dem vorigen Jahr, ift der Koniglich Danische Erb. Print Friederich, mit ber Koniglich Groß. Brittanischen Brinzestin Louisa, den 10. Tag Wintermonat vermählt worden.

In diesem 1744sten Jahr, hat sich der Königlich: Schwedische Thronfolger, mit der Königlich : Preußischen Prinzegin Wrica, des jetigen Königs in Preuffen

Schwester, verlobet.

In Moscan ist gleichfalls ein hohes Verlöbnis vollzogen worden, zwischen dem Groß. Fürsten von Rufland, Beter Federowit, und der Prinzeffin von Zerbst, welche die Griechische Religion, und den Namen Catharina Aleximona angenommen. Diefer hohen Braut ward zugleich versprochen, wann die heutige Rußische Kanserin in Rufland ohne Leivs Erben mit Tod abgehen werde, ihro der Kanserliche Thron zus fallen solle.

Der Krieg währete in dem 1744sten Jahr noch immer fort, bendes zu Wasser und Land, und es lagen vier grosse feindliche Urmeen an vier unterschiedenen Orten gegen einandern im Telde In Flandern hatten fich die Engellander, Sollander, und Königlich-Ungarische Volcker miteinander wider die Franzosen vereiniget. Um Rhein stritte der Prints Carl mit den Königlich-Ungarischen Bölckern, wider die Königlich Französische Armee. Im Neapolitanischen lagen die Ungarische Völcker, unter dem General Lobkowiß, zu Felde, wider die Spanier und Neapolitaner. In Piemont führte der König in Sardinien Arieg, mit den Spaniern und Franzosen. Auf dem Meer friegete die Englische Flotte wider Spanien und Frankreich. Perfien war Krieg, zwischen dem König in Perfien, und dem Turden. In Oft-und Welt Indien brach das Aricas-Feuer auch aus. Wir wollen aber nur das merckwürdigste, so sich Un. 1744ste in Europazugetragen, erzehlen.

Von der See = Schlacht.

Im Fruh . Jahr gieng das Gefecht zu erst auf dem Wasser an. Die Spanisch. und Frangofischen Flotten batten fich miteinandern wider die Engellander vereiniget, und es kam den 22. Tag Sornung ben Ciotat, ohnweit Toulon zu einem hiksgen See-Treffen, in welchem die Engellander den Siegerhalten. Die Spanische Flotte hatte 16. große Kriegs Schiffe, die waren mit 1022. großen Stucken, und 9050. Mann bewaffnet. Die Frangofische Flott bestunde aus 20. Kriegs: Schiffen, wel:

che mit 1132. groffen Stucken, und 8800. Mann besetzt waren. Daß also bie vereinigte Königlich- Spanische und Franklische Flotte, aus 36. Ariegs. Schiffen bestanden, welche 2154. Canonen, und 17850. Man mit sich führeten. Hingegen hatten die Engellander unter ihrem Udmiral 43. groffe Ariegs. Schiffe und 48. Bran. ders, welche 2560. Canonen und 17736. Mann aufsich hatten. Den 22. Tag Hornung gieng die Schlacht an. Um 12. Uhr zu Mittag gab der Englische Admiral Mathems seinen Schiffen das Zeichen zum Angrieff, worauf die Engellander, weil der Wind ihnen ganftig war, auf die Spanisch-und Französische Schiffe loß giengen. Da gab es ein hisiges Gefecht, und machten bende Theile ein so entsetzliches Feuer aufeinandern, dergleichen man wenig gesehen, daß auch der blosse Anblick davon vermogend ware, dem allerbeherteften einen Schrecken einzujagen: Weil die Franko. fen mit ihren Schiffen etwas entfernet waren, fo haben die Engellander mit gangen Lagen aus 21. groffen Stucken auf einmahl auf die Spanier Feuer geben, und ihre Schiffe sehr übel zu gerichtet. Die Engelländer konnten ihnen um so viel eher benkom. men, weilen der Wind allemahl den dicken Rauch von ihnen ab und auf die Spanische Schiffe zu trieb. Der Streit hatte auch noch nicht lang gedauret, so machte sich der Kranzosische Admiral, so widerwärtigen Wind hatte, aus dem Gesecht, fuhr mit ausgespannten Segeln davon, und ließ die Spanier alleine fechten. Um 5. Uhr Nachmittaas batten die Engellander das Schiff, welches den Spanischen Admiral see cundierte, und 66. Canonen, samt 900. Mann auf sich hatte, dergestalten zugerich. tet, daßes die Mast-Baume verlohren und fich an die Engellander ergeben mußte: Wels che dann das Polck samt aller Equipage aus dem Schiff genommen, und das Schiff in Brand gesteckt. Mithin fiel die Nacht herein, deme ohngeacht feureten bende Theis Ie noch hefftig beum hellen Mondschein auseinander. Des folgenden Tags waren die Schiffe der Spanier bereits sehr gibel zugerichtet, daher mußten sie fich zuruck ziehen, und begaben sich auf die Flucht. Die Engellander verfolgten sie , konnten wegen heff-tigem Wind ihnen nicht weiter benkommen , schickten aber denen Spaniern einen Brander mit einem leichten Schiff nach, welcher die Schiffe anzünden sollte, und eine folche Materie aufhatte, die auch im Wasser brannte: Dieser ist glücklich geforungen, und hat die fette Materie auf ein weit Stuck auf dem Wasser gebrannt, welches aber die Spanier ausweichen können. Indeffen haben die Engellander sechs zehen feindliche Schiffe theils erorbert, und mit sich auf Port Mahon geführt, theils in Grund geschoffen, so daß die Spanier übel gelitten, und viel Bolck verlohren. Die Frantsofen bingegen hatten nur 215. Todte, und 308 verwundte, dann fie wollten dem Treffen nicht auswarten, sondern machten sich davon. Also daß die Spanier nach der Hand sehr verbittert auf die Frankosen waren, und da die Frankosische Flotte nach Alicante in Spanien geseglet, durffte kein Frankose andas Land fteigen, aus Kurcht von dem Spanischen Pobel mißhandlet zu werden. Die Engellander has ben auch f. Schiffe verlohren, aber den Vortheil erhalten, daß fie den gangen Some mer durch / den Meister auf dem Meer gesviehlt, denen Spaniern und Frankosen beständig die Schiffe weggenommen, und eine Beute von vielen Millionen gemachet

# Von der Expedition des Pratendenten in Engelland.

Nachdeme Ronig Jacob, II. in Engelland, Bereits Un. 1686. verschiedene Neus erungen, zu Unterdruckung der Reformierten Religion und der Englischen Frenheit eingeführt, ward er, als ein der Englischen Aron umwürdiger König, vom Parlament abgesetzt, und mußte in Franckreich stieben, allwoer Un. 1701. in der Catholischen Religion abgestorben. Er hinterließ einen Pringen, welcher nach der Englischen Kron frebte, mid daßer der Bratendent genennt ward, feine Anhanger aber bieffe man Jacobiten. Im. 1712. wagte biefer Bratendent einen Einfall in Engelland, mußte aber mit Spott und Schand wieder abziehen. Un. 1718. wollte der Konig in Spanien diefen Pratendenten mit einer geoffen Flotte in Schottland führen, und ihne, weil er vicle verborgene Unhangere bafelbst hatte, jum König machen ;aber auch diefes Borhaben schlug fehl; denn seine Flotte ward durch einen starden Sturm zerstreuet. Alls nun der Friede geschlossen, und Franckreich und Spanien versprochen, diesem Bratendenten in ihren Landen kein Unterschlauff zugestatten, vielweniger benzusteben: So begab sich dieser Prätendent nach Rom, verheirathete sich mit der Polnischen Printzessin Sobieski, und zeugete zween Sohn. Der Aelkere davon wollte diesen abgewichenen Frühling abermahl fein Gluck probieren, und einen Ginfallin Engels fand thun, um daselbit Konig ju werden Der Konig in Franckreich gab ihm zudem End hin 30. taufend Mann, und sein Herr Vater hat ihme alle seine an Engelland vermeintlich gehabte Rechte abgetretten. Den 9. Jenner, Un. 1744 machte sich dieser Bratendent von Rom weg, reiseke gant verkleidet und unbekannker Weise durch Italien und Franckreich, und kant in aller Stille zu Dunnkirchen, einer Französischen Stadt am Meer, obmweit Engelland gelegen, glucklich an; allwo bekeits alles veranstaltet war, diesen Neu-vermeinten König mit 30000. Mann auf 40. Trans. port-Schiffen, in Engelland zuführen, fechs groffe Ariegs. Schiffe mußten ibs Wie nan diefer nene Konig von Engelland , den f. Merk von Dunnfirchen, mit seiner gangen Macht ansgefahren, und den 6. Merk anfdem Meer war, fo kam abermahl ein so hefftiger Sturm-Wind, daß alle seine Schiffe zerstreuet, und eines da, das andere aber dort hinaus geworffen worden, und über 4000. Mann ers fauffen mußten, die andern aber mit groffer Noth ans Land tommen konnten : Den fols genden Morgen sahe man nichts mehr von dieser Flotte, als viele Todten-Eörper und Stucker von zerscheiterten Schiffen herum treiben, und alle Spitthäfer in Dunnkir, den wurden mit krancken Soldaten, die des Sturms nicht gewohnt waren, angefüllet.

In Engelland ward dieses Vorhaben, durch folgende Begebenheit, ben Zeiten entdeckt. In London saß einer wegen Diebstall gesangen, der konnte aber aus der Gesangenschafft entwischen, auf seiner Flucht griff er unterwegen die Vost wieder an, und nahm alle Briefe weg, in Hoffnung einen Wechsel-Briefvon etlich hundert Gulden zu erbeuten. Wie er nun die Brief durchsuchte, so traffer gleich Ansangseinen berrätherischen Briefan, vom Lord Borrimore an einen Französischen Officier auf Calais in Franckreich geschrieben, worinn dieser Englische Raths, Herr denen Franzosen alle Anleitung gegeben, wie sie in Eugelland den Einsall ihun sollten, mit

Berscherung es seven 1400. Unterthanen in Engelland, die das Gewehrwider den schigen König, zu Gunsten des Prätendenten, ergreissen werden. Wie num dieser Strassen. Räuder den Brief gelesen, dachte er: Das ist schon genng mein Glück zu machen, und ritte sporrenstreichs auf London zum König. Unterwegen hörte er, das der König 200. Dublonen demjenigen versprochen, welcher den Thäter so die Post bestaubet, entdecken werde. Pierauf kam er zum Persog von Ren-Castle, und sagte: Ich bin der Thäter, und gab ihme den verrätherischen Brief, samt dem Felleisen der Post Die Sach wärd alsobald dem König angezeigt, und wurden geschwind alle Gesangenschaften mit Versonen die des Hoch-Verraths schuldig, oder verdächtig wasten, augefüllet. Dem Strassen-Raüber aber hat der König Pardon, samt den 200. Dublonen ertheilt, und Lebenslang solle er alle Jahr noch 200. Dublonen beziehen. Auf den Prätendenten aber hat der König 30. tausend Dublonen gebotten, wer ihne sebendig oder todt liesern könne. Niemand aber soll glauben, daßer sich gleichwie der Strassen-Raüber von selbst angeben werde.

Bom Krieg in Flandern.

Die größe Kriegs. Macht zog sich im Frühling in Flandern, und hatte der König in Franckreich daselbst eine Armee von 100. Mahl tausend Mann: Die Englische, Königl-Ungarische und Hollandische Armee gab an Macht der Französischen auch nicht viel nach, und deme ungeacht, so ist den ganzen Sommer durch in Klandern nicht viel merckwürdiges paffiert, ausgenommen, daß der König in Franckreich der Königin in Ungarn drey nahmhaffte Vestungen als Cortruct. Mes min und Ppern weggenommen. Die benden erstern, weil sie eine schwache Desterreis chische Garnison hatten, mußten sich bald ergeben. In Ppern aber lag eine Schweisterische Garnison, in Hollandischem Sold, die sich tapper gehalten, so daß die Frans zosen die Stadt 24. Tag lang belägern mußten, zehen Tag lang haben sie die Stadt bombardiert, und über 20 tausend Canon: Kuglen und 7000. Bomben von 2. Cent. nern in die Stadt geworffen, bis die Stadt fast rniniert worden. Deffen ohngeacht wollte fich die Besatzung nicht ergeben, es sepe dann daß man ihro einen ehre lichen Abzug gestatte: Welches die Franzosen auch bewilliget. Den 19. Brach. monat ist die Stadt an die Franzosen übergangen, und der Garnison erlaubt word den, mit allen Shrenzeichen, fliegendem Kahnen, klingendem Spiel, Untersund Ubers Gewehr anszuziehen, hernach kamen sie in Namur. Die Hollander haben ben dies fer Belägerung nur 97 Mann verlohren : Auf Seiten der Franzosen aber sind drep tausend sechs hundert geblieben.

Bom dem Krieg im Neopolitanischen.

Die Desterreichische Armee so im Krüh-Jahr, unter dem Fürsten von Lobks. wis, ins Reapolitanische eingedrungen, hat verschiedene Oerter eingenommen; jest doch kam es niemahlen zu einer Haupt - Schlacht. Den 27. Brachmonat kamen-4000. Lycaner im Reapolitanischen an, willens zur Königlich Ungarischen Armee zu gehen: Unterwegen truncken sie den guten welschen Wein, und soffen sich so voll, das sie nicht mehr im Stand waren / denen Spaniern Widerstand zuthun, daher wurden

wurden über 3000. Desterreicher von den Spaniern nidergehauen, und 800 zu Kriegstschaugenen gemacht: Welche, weil sie vor Trunckenheit nicht mehr gehen konntentauf auf dem Weg auch getödtet wurden: Hingegen haben sich die Teutschen den 18. Augstmonat wieder an den Spaniern gerochen, indeme sie die Stadt Relletri ben Nacht unversehens überrumpelt, 5000 Spanier und Neapolitaner getödtet, den General Matliani, dren Obristen und 800. Soldaten gesangen: ja wann die Reuteren zur rechter Zeit angekommen wäre, hätten sie gar den König von Neapoli gessangen bekommen, welcher aber noch in Zeit, mit dem Herhog; von Modena, entschehen können.

Von dem Krieg in Viemont.

Meit hitiger und blutiger gieng es zu in Piemont, allwo der König von Farschinen wider die Spanier kriegen, und seine Lande beschirmen mußte. Die Franzossen hatten den besten Theil von Savonen bereits erobert, und wollten auch in Piesmont eindringen, in welchem Land der Berkog von Savonen seste Pässe hatte. Die Franzosen hatten bereits etliche von denselben eingenomen, als sie aber auf Montalban einen gar sesten Vaßt kamen, gab es ein blutiges Gesecht, oder vielmehr Metzgen. Der Angriessgeschahe Nachts um rauhr und währete die vormittags um eilf Uhradie Franzosen und Spanier hatten die Piemontessschen Schanzen überstiegen, nahmen den Marquis von Saluze in seinem Gezelt gesangen, und vermeinten den Sieg bereits in Handen zuhaben: Allein die Piemonteser wehreten sich so tapsser, daß die Spanier und Franzosen wieder zuruckgeschlagen wurden, und sünstausend vierhundert Mann todt hinterlassen, 900. wurden verwundet, 47 Officier und 540. Soldaten mußten sich zu Kriegs-Gesangenen ergeben. Die Piemonteser haben nur 1500. Mann verlohren.

Sernach spiehlten die Franzosen wieder den Meister, nahmen dem König von Sardinien etliche Städte und die ganke Grafschafft Nizzaweg. Den 19. Heunonat haben sie das seste Berg-Schloß und Paß Chateau. Danphin in Piemont mit stürmender Hand erobert, aber 4 bis 5. tausend Mann davor eingebüsset. Ju diesem Gesecht sind viele brase Schweißerische und Bündnerische Officier, worunter sich auch der berühmte Bündnerische Held Obrist von Salisbesindet, um das Leben kommen. Von Viewontesern blieben 1200. Mass. Hierauf ward die Vestung Cony belagert.

Den 30. Herbstmonat kam es zwischen dem König in Schinien und seiner Gesgen-Parthen abermahl zu einem hitzigen Tressen, in welchem kein Theil dem andern weichen wollen, die sie Nacht von einandern getrennet. In der Nacht aber haben sich die Viemonteser zuruck gezogen. Es ist benderseits viel Volck geblieben doch von Piemontesern viel mehr, als von den Spaniern und Frankosen.

Vom Krieg in Teutschland.

Jim Sommer war das Gluck gant auf Ungarischer Seite. Der Prints Carl gieng mit der Koniglich-Ungarischen Vrmee den 1. Heumonat glücklich über den Rhein, trieb die Franzosen zuruck, siel dem König in Franckreich in seine Lande ein, schriebe Contributiones aus inderrumpelte die Französische Linien ben Weissenhurg und Land

tari

kerburg, eroberte bende Städte Weissenburg und Lauterburg, machte die Französische Garnison zu Kriegs-Gefangenen, bekam die Königlich: Französische große Magakin In seinen Gewalt, nahm die Stadt Elsaszabern mit stürmender Hand ein, plünderte die Stadt rein aus, und spiehlte im Elsas völlig den Meister. Daher der König in Franckreich genöthiget ward, 3000. Mann von seiner Armee aus Flandern zuziehen, und an den Nhein zusühren; ja der König kam selbst mit, ward aber unterwegen zu

Met todtlich kranck. Also sahe es vor die Frankosen mißlich aus.

Mitten in diefen Dingen schloffe der Ranfer, Rouig in Breuffen, Chur - Pfalt und Seffen ju Franckfurt eine Union, woriffen fie fich verbunden, mit Benhilff des Ronigs in Franckreich , den Kanfer auf den Thron zusetzen , ibme seine Lande wieder berzuftellen, und die Konigin in Ungarn zu einem raifonablen Frieden zu zwingen, wan Sie folches in der Guetenicht thun wollte, um alfo dem Lands verderblichen Krieg ein Ende zumachen. Hierauf machte der König in Preuffen der Königin in Ungarn folgende Friedens Borschlag: Erstens solle Gie den Kanser als Rapser erkennen: Zweytens ihme feine entriffene Lande wiedergeben, und drittens den Koniglich Breus Bischen Wolckern den Durchzug in Bapern gestatten, daß sie den Kanser wieder einses Ben tonnen : Als aber diefer Untrag von der Konigin in Ungarn verworffen ward, grieff der König in Preuffen zu den Waaffen, und ließ durch ein Manifest ausgeben: Wie er nicht gefinnet einen guß breit Lande für fich zu erobern, fondern fein Abfeben gebe nur dahin den Kanfer einzusetzen, und die Konigin in Ungarn, weil fie alle gutige Bor-Schläge ausgeschlagen, durch den Gewalt der Waaffen zu einem billigen Frieden zu zwingen: Man muffe gleichwohl in Teutschland ein Oberhaupt haben, dieses sene der Ranfer, den haben die Chur-Fürsten ermehlt, und sepen schuldig ihne auch einzuseten. Einen Rayfer haben der ohne Lande und Leute ift , fepe vor das gange Romifche Reich Schimpflich Der Kayfer habe alle Unsprach auf Die Desterreichische Lande auf ewig wol-Ien fahren laffen, wan ihme die Konigin inUngarn nur das Chur-Fürstenthum Bayern wiedergebe, und ihne als Ranfer erkenne : Das habe Sie bartnackig ausgeschlagen, bas her sen kein Mittel mehr überig als den Frieden durch die Waaffen zusuchen ze, zc.

Hierauf siel der König in Breuffen mit 80. tausend Mann in das Königreich Bohs men ein, nahm einen Ort nach dem andern weg, und sieng an den 10. Tag Derbstmos nat die Stadt Prag zu belägern: Man vermeinte zwar der König werde der Stadt nichts angewinnen, weilen 16000. Mann in der Besatung, samt einer erstaunlichen Menge von Groß und Rleinem Gewehr darinn lag. Ullein der König in Preussen liese eine Menge seuriger Rugeln und Bomben in die Stadt werssen, daß auf die 60. Dauser in Brand gerathen, und da alles in Consusion und Schresten war, und um zusisssen seurigs wer sander Orten die Stadt. Woraus sieh die 16000. Mann ju Kriegs: Besangenen ergeben/ und dem König die Stadt überantsworten müssen. Dieses geschahe den 16 Herbstm. I daß als die Belagerung nur 7. Tage gewähret/ und der König eine große Wenge von allerhand Kriegs: Vorrath darinnen besomen Go hald die König in ung auf Wöhmen zuziehen. Die Kanserliche Armee folgte derselben auf dem Fuß nach. Die Franswosen Preußischen Stafall gehöret / mußte der Pring Carl mit seiner Armee wieder zustuch und auf Böhmen zuziehen. Die Kanserliche Armee folgte derselben auf dem Fuß nach. Die Franswosen der sielen über den Rhein in die Border-Oesterneichische Bender und brachten eine schwere Ursselben aber sielen über den Rhein in die Border-Oesterneichische Bander und brachten eine schwere Ursselbung zu belagern. Sie eroberten einen Ort nach dem andern Rheinselden / Laussendorf auf dem Kapser buldigen. In der größe Keil der Border-Oesterreichischen halbigen. In der größe Keil der Border-Oesterreichischen schwere in Rapserlichen Sewals, Banden/samt der Stadt Donenwerth und Münden kam zu furger Zeit wieder in Kapserlichen Sewals,